

Die Ausstellung erzählt anhand von Fotos, Dokumenten, Statistiken und Objekten eine Geschichte vom Raum Imst der 1970er Jahre. Menschen, die aus unterschiedlichen Ländern stammen, aus dem ehemaligen Jugoslawien, Tunesien, der Türkei und aus Italien, erzählen in filmischen Essays ihre persönlichen Geschichten, die ganz selbstverständlich auch Teil der Geschichte von Imst geworden sind – und trotzdem noch nicht als solche wahrgenommen werden.

Dabei hat Migration diese Region von Beginn an und über Jahrhunderte geprägt, was bei einem Museums-Rundgang durch die Geschichte der Stadt Imst vor Augen geführt wird.

Impressum:
Für den Inhalt verantwortlich / Medieninhaber und Verleger:
Stadtgemeinde Imst / Museum im Ballhaus, 6460 Imst, Ballgasse 1
Verlags- und Herstellungsort: 6460 Imst



Museum im Ballhaus
A-6460 Imst, Ballgasse 1
T. 05412 64927; M. 0664 606 98 215
museumimballhaus@imst.gv.at

Öffnungszeiten:
Di, Do, Fr 14 – 18 Uhr, Sa 9 – 12 Uhr
(Feiertage geschlossen)
Gruppen, Schulklassen jederzeit auf Anfrage.
Eintritt Normal € 3,- / Schulklassen je € 1,-
Rahmenprogramm Eintritt frei!

www.kultur-imst.at

Rahmenprogramm · Veranstaltungen:

Mi., 8.5., 19 Uhr, FMZ: Vernissage Ausstellung
„Migration(s)Hintergrund – Zusammenleben: Vordergrund“,
in Kooperation mit Rotem Kreuz, Ausstellung bis 15.5.2019

Mi., 15.5., 20 Uhr, Raiffeisensaal: Vortrag
Univ.-Prof. Mag.Dr. Dirk Rupnow, Universität Innsbruck:
„Geschichte und Gedächtnis in Österreich“

Sa., 15.6., 19.30 Uhr, Stadtsaal Imst:
Ein Danke an Imst, Bosnischer Abend mit Musik, Literatur,
Volkstanz und Erinnerungen

Sa., 13.7., 14 Uhr: Stadtrundgang zur Arbeitsmigration

Sa., 20. 7.: Imst is(s)t Vielfalt – im Rahmen der SoFuZo

Sa., 3.8., 14 Uhr: Stadtrundgang zur Arbeitsmigration

Sa., 24.8., 14 Uhr: Stadtrundgang zur Arbeitsmigration

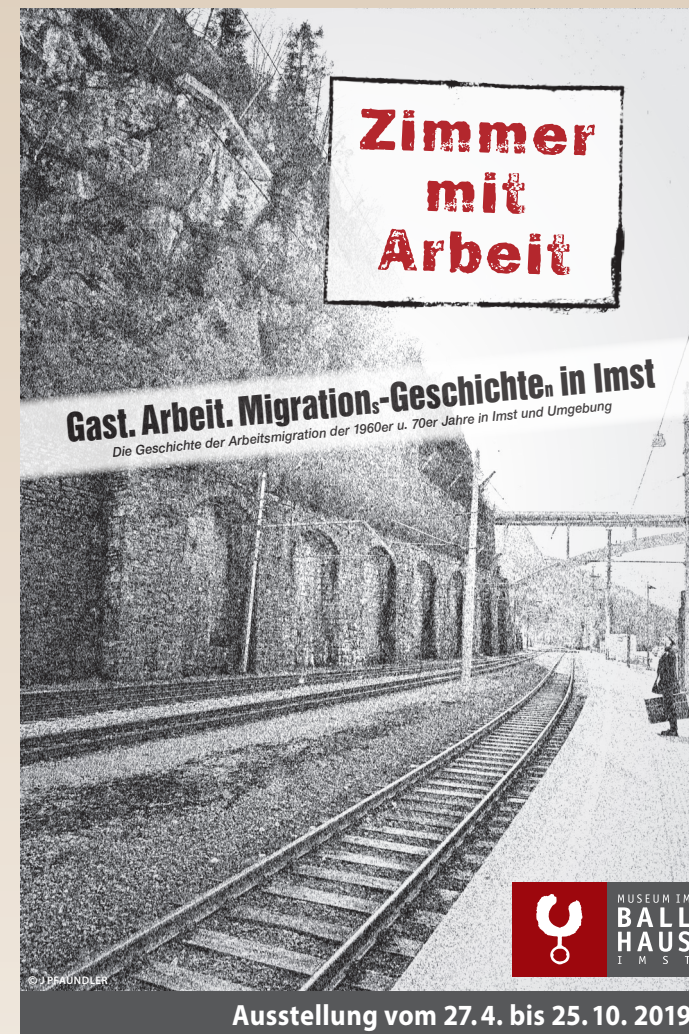
Sa., 7.9., 14 Uhr: Stadtrundgang zur Arbeitsmigration

So., 22.9., ab 10.30 Uhr, Museumsgarten, Ballgasse 1:
Erzählcafe – Gartenbrunch

Sa., 5.10.: 18 – 01 Uhr, Museum im Ballhaus:
ORF – Lange Nacht der Museen

Di., 15.10., 20 Uhr, Bühne Imst Mitte: Von Männern mit
Schnurrbärten und vergessenen Fabriksarbeiterinnen.
Wie aus GastarbeiterInnen Nachbarn wurden.
Lesung Wortraum, Plattform für Oberländer Autorinnen

Fr., 25.10., Raiffeisensaal: Finissage



Mitarbeiter gesucht! hieß es in den 1960er und 70er Jahren immer öfter und eindringlicher, aufgrund des Wirtschaftsbooms suchten Betriebe verzweifelt nach Arbeitskräften. Vor Ort waren kaum mehr welche zu finden, weshalb gezielt im Ausland, über Anwerbestellen in der Türkei und im damaligen Jugoslawien, nach Fach- und Hilfskräften gesucht wurde. Nur durch die sogenannten Gastarbeiter war es möglich, anstehende Aufträge abarbeiten oder überhaupt neue annehmen zu können. Im Raum Imst profitierten vor allem die ansässigen Industriebetriebe wie Textilindustrie, metallverarbeitendes Gewerbe, Baubranche und natürlich das Gastgewerbe von ausländischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.



Auf das Erlernen der deutschen Sprache legte man damals keinen Wert, Deutschkurse wurden nicht angeboten, Integration war tatsächlich ein Fremdwort. Die ursprüngliche Idee, dass die Arbeitskräfte das Land beziehungsweise den Betrieb nach einem Jahr wieder verlassen und durch „neue“ Mitarbeiter ersetzt werden sollten, funktionierte nicht. Denn, wie Max Frisch es formuliert hatte:

„Wir haben Arbeitskräfte gerufen, und es sind Menschen gekommen.“

An einen Haushalt Postgebühr bar bezahlt

MARTIN STAPP
TEXTILWERKE IMST

sucht Mitarbeiter
(Männer, Frauen und Jugendliche)

für die Abteilungen Spulerei, Weberei, Färberei, Näherei, Druckerei.

Gearbeitet wird im 2-Schichtbetrieb, sowie Normal- und Nachtschicht. Auf Wunsch ist auch Halbtagsarbeit möglich.

WIR BIETEN IHNEN:

- 5 Tage Woche – Samstag frei
- Höchstlöhne
- die Beförderung zur Arbeitsstätte mittels Autobussen
- vorzügliches Arbeitsklima
- billiges Mittagessen in unserer Werksküche
- bei Bedarf Beschaffung von Zimmern in Imst

Es besteht die Möglichkeit, die Arbeit sofort oder im Herbst aufzunehmen. (1970)

Bitte setzen Sie sich mit uns persönlich od. telefonisch in Verbindung. (Ruf 054 12 / 2244 u. 2245)

Um die Unterbringung der „Gastarbeiter“, es kamen übrigens nicht nur Männer, sondern zu einem geringeren Prozentsatz auch Frauen, kümmerte sich meist der Dienstgeber, wobei die Qualität der zur Verfügung gestellten Wohnungen variierte und sehr vom jeweiligen persönlichen Engagement abhängig war. Manche Unterkünfte waren sicherlich schlecht, andere galten dagegen als „ortsüblich“:

Denn Anfang der 1970er Jahre hatte nicht einmal die Hälfte aller Haushalte in Österreich einen Telefonanschluss, nur die Hälfte der Wohnungen im Bezirk Imst verfügte über ein eigenes Bad, Geschirrspüler gab es Ende der 1970er in 5 Prozent der hiesigen Haushalte.



Diese holten nach und nach ihre Verwandten zu sich, gründeten eine Familie und schickten ihre Kinder hier zur Schule. Mit welchen Problemen waren sie dort konfrontiert? Wie funktionierte die Verständigung? Was machte man in der Freizeit? Wo kaufte man damals ein, gab es die benötigten Zutaten für die heimatlichen Gerichte? Wie hielt man den Kontakt zu den Daheimgebliebenen aufrecht?